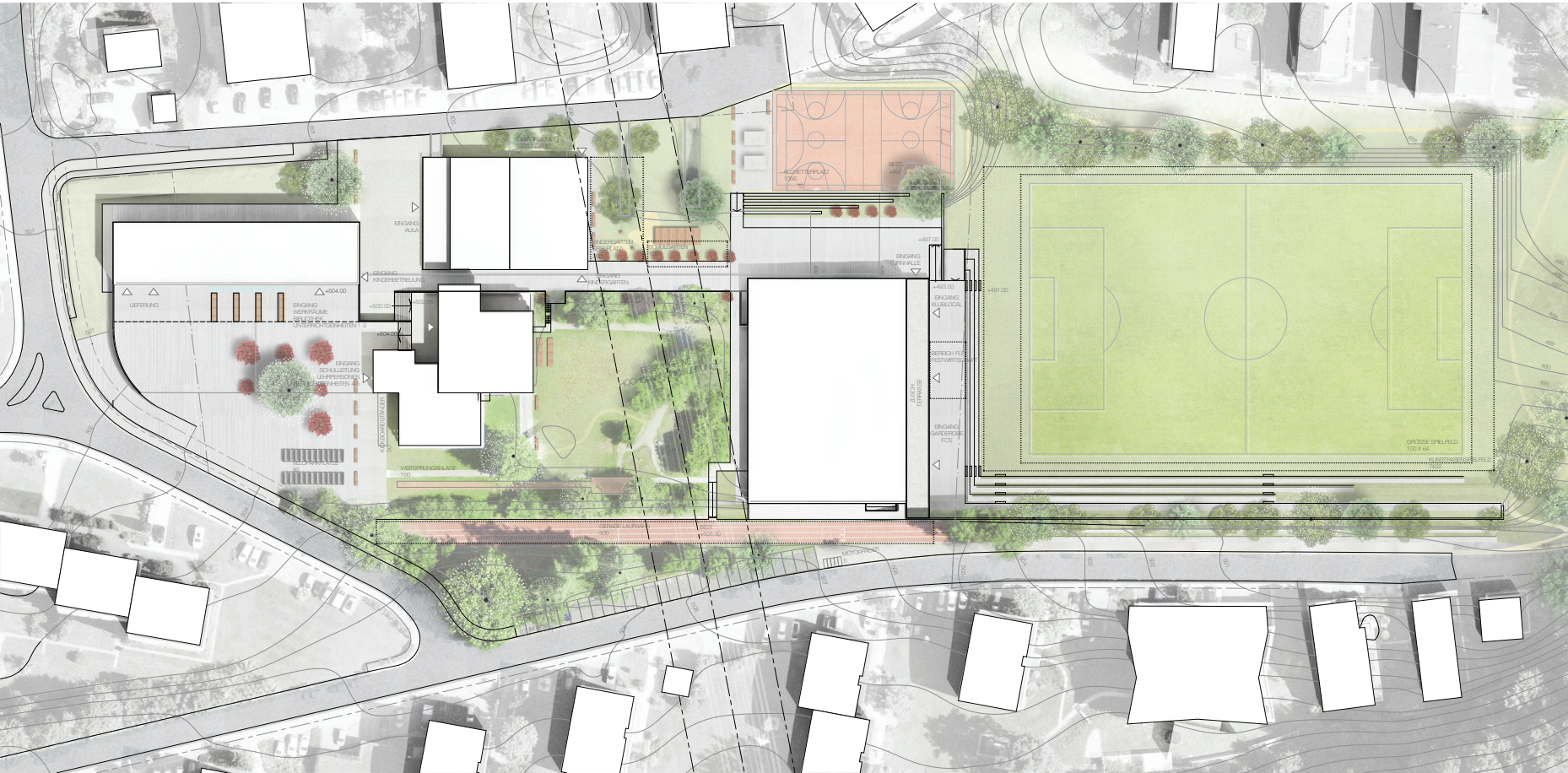
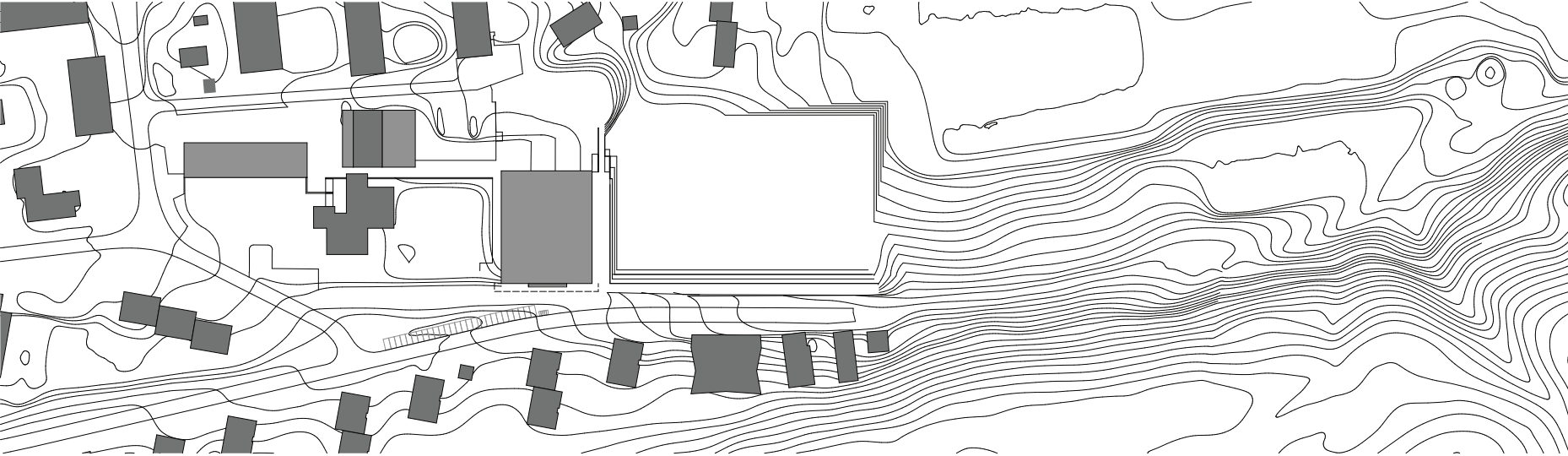


**Ökoton**  
Der Standort der Röhnmoos-Schule ist geprägt durch Übergänge: Stadtrand zum Wald hin, topographische Lage im Übergang zum Sonnenberg, aber auch die geologische Schnittstelle zwischen den Alpen und dem Mittelland (subalpine Molasse und Paläozoikum). Aus diesem Zusammenstoß entsteht ein reichhaltiger natürlicher und landschaftlicher Zustand. Ein Ökoton wird definiert als Zone des Übergangs und Kontakts zwischen zwei benachbarten Ökosystemen, z.B. ein Waldrand oder ein Röhricht. Ökotope haben eine vielfältige Fauna und Flora als jedes der beiden Ökosysteme, die in ihnen zusammenlaufen. Dieses Prinzip des Ökotons liegt der architektonischen und landschaftlichen Gestaltung unseres Projekts für die Röhnmoos-Schule zugrunde.

**Der übergeordnete Ansatz: ein gebauter Ökoton**  
Mit der Anlage der neuen Bauten wird eine Umgebung geschaffen, die dem Ökoton-Charakter der Landschaft entspricht. Die neuen Bauten werden so um die bestehende Schule herum angeordnet, dass ein zum umgebenden Quartier offenes Ensemble entsteht, welches als städtebauliches Element die verschiedenen an die Schule angrenzenden Baugebiete miteinander verbindet. Ansatz: Grenzen zu erzeugen, schaffen die neuen Bauten Zugänge und offene Wege, die das Areal von Osten nach Westen und von Norden nach Süden durchqueren.

**Sorgfältige Einpassung des Schulhauskomplexes in die Topographie, und eine neue Wirbelsäule für das Areal**  
Die Positionierung der neuen Volumen an den Enden des Areal – im Westen ein hohes und langgestrecktes Volumen, das die Erweiterung der Schule aufnehmen, sowie im Osten ein flaches, rechteckiges Volumen, das für die sportlichen Aktivitäten bestimmt ist – schafft eine spannungsvolle Situation im Areal. Die Ost-West-Ausrichtung der Serie zwischen dem Sonnenberg und dem Zinnenwald wird im Areal betont: eine starke Achse, parallel zur Sohle der Serie, ergibt sich auf natürliche Art und Weise. Zusätzlich zu den neuen Volumen ermöglicht die Weiterentwicklung der bestehenden Sporthalle und die Aufhebung ihrer baulichen Anbindung an das bisherige Schulgebäude die Öffnung und die Erfüllung der neuen Achse. Diese ist erfüllt: das zentrale Rückgrat des Areal und verbindet von Osten nach Westen alle Räume und Nutzungen: die Sonnenstraße, den Pausenplatz, den Erweiterungsbau der Schule, den zentralen Zugangsbereich zum Areal, die bestehende Schule, die neue Aula, den Kindergarten und seinen Hof, die grosse Grünfläche, den Allwetterplatz, die neue Sport- und Umkleehalle des FCS und der neue Fußballplatz. All diese Elemente werden miteinander verbunden und bilden so ein zusammenhängendes, kompaktes und durchlässiges Ganzes, das sich natürlich in den Verlauf der Serie einfügt und sich nach Osten hin öffnet.

**Die baulichen Interventionen: verbindende Elemente im Areal und zur Umgebung**  
In Übereinstimmung mit dem Gesamtkonzept des Ökotons wird jedes Gebäude im Areal so behandelt und angelegt, dass es verbindet wirkt und das Gebiet zusammenhält, statt Grenzen zu schaffen.

Erweiterung der Schule. Der Erweiterungsbau bildet den Auftakt der zentralen Achse. Gleichzeitig definiert er zwei Aussenräume, die ihrer Lage im Gelände entsprechend und mit Bezug auf die angrenzenden Nutzungen entwickelt werden: im Süden der großzügige Pausenplatz zwischen der Erweiterung, dem bestehenden Schulgebäude und der Sonnenstraße, im Norden der Aussenraum des Bewegungsbezugs. Der Erweiterungsbau bildet nicht nur den Auftakt der Ost-West-Achse in der gesamten räumlichen Disposition des Areal, sondern nimmt die Achse auch in seiner inneren Organisation auf. Mit seinem Haupteingang im unteren Erdgeschoss und der Haupttreppe, die direkt auf der Achse liegen, stellt er eine natürliche Verbindung zwischen den beiden Referenzebenen des westlichen Teils des Areal her, dem unteren und dem oberen EG. Eine großzügig dimensionierte Außentreppe verbindet diese Anlage und ermöglicht zudem eine natürliche Verbindung der Referenzebenen mit den Halbgeschossen des bestehenden Schulgebäudes.

Aula und Kindergarten. Die bauliche Anbindung der bestehenden Sporthalle an den Sockel der Schule blockiert heute die Öffnung des Kernbereichs der Schule nach Osten zu den Sportanlagen hin und fragmentiert die Außenräume. Drei Interventionen ermöglichen es, die Halle zu erhalten und sie gleichzeitig in den Bäumen zu verankern, das die verschiedenen Teile des Areal miteinander verbindet. Zunächst wird die Anbindung an den Sockel des bestehenden Schulgebäudes aufgehoben, um die Sporthalle baulich freizustellen. Der freierwerdende Zwischenraum wird zum offenen Durchgang aufgewertet, welcher den neuen Zugangsbereich zum Schulareal an der Luzernerstrasse mit dem östlichen Arealteil verbindet. Diese Maßnahme wird dadurch unterstrichen, dass der Zugangsbereich und die zentrale Achse auf dem gleichen Referenzniveau liegen. Schließlich werden an beiden Seiten der Halle Anbauten hinzugefügt, um dem Gebäude eine Ost-West-Ausrichtung zu geben, welche es noch deutlicher in die allgemeine Anlage des Schulareals einordnet und um die angrenzenden Aussenräume klarer zu definieren. Die Halle selbst wird zur Aula umgebaut. Im Westen erhält sie ein Vordach, das die bestehende Rampe und die Vorhalle der Aula umschließt. Dadurch wendet sich das Gebäude stärker zum Zugangsbereich hin und bildet das Pendant zum Eingang des Erweiterungsbaus der Schule. Die Belebung des Platzes und die möglichen Synergien mit den Aktivitäten des gegenüberliegenden Bewegungsbezugs werden so gestärkt. Auf der Ostseite vervollständigt ein neuer Anbau die Aula: die beiden Etagen des Kindergartens. Ein Vordach aus Holz stärkt die Verbindung zum Kindergarten zu seinem getrennten Außenraum. Etwas abgesetzt vom Schulkomplex, bietet dieser Garten keinen Kindern eine ruhige Umgebung.

Turnhalle und Vereinsräume FCS. Die neue Turnhalle ist ebenfalls als Dreh- und Angelpunkt im Areal und zu seiner Umgebung konzipiert und verbindet das Schulzentrum, den Allwetterplatz, die bestehende Rennstrecke und den neuen Sportbereich. Am östlichen Ende der zentralen Achse des Areal gelegen und auf diese ausgerichtet, stellt die Turnhalle gleichzeitig mit einer weit offenen Fassade den Übergang zum Fussballfeld und die Öffnung des Areal nach Osten her.

Zwei Außentreppe und ein Aufzug vervollständigen diese Anlage und garantieren die Verbindung der verschiedenen Ebenen miteinander. Am Ende der zentralen Achse, in Fortsetzung einer großen Rampe, welche die Achse (<500.00) mit dem bestehenden Allwetterplatz (>497.00) verbindet, ermöglicht eine erste Treppe den Zugang zum neuen, 3 Meter tiefer gelegenen Sportbereich. Ein Aufzug, der sich in der Halle befindet, aber jederzeit von aussen her zugänglich ist, garantiert die Verbindung auch für Personen mit eingeschränkter Mobilität sowie für die Anlieferung zum Rückfeld des FC Südthun. Die zweite Außentreppe im Südosten verbindet den Unterwahn mit dem neuen Zuschauerbereich am Kunstrasenplatz. Der Zuschauerbereich, ausgebildet als Terrasse oberhalb des Spielfelds, verbindet die großen Funktionsbereiche im Aussenraum, gleichzeitig aber auch die Innen- und Außenräume der Sporthalle: er kann sowohl für Sportveranstaltungen im Inneren der neuen Halle als auch für Spiele des FC Südthun im Freien genutzt werden.

**Vielfältig gestaltete und nutzbare Landschaft des Ökotons**  
Im Osten verbinden zwei längliche Gehölze die Naturzone beim Grenzholz und beim Unterwahn mit den Freizeitanlagen der Schule und betten den neuen Sportplatz in die Topografie ein. Diese Gehölze werden von Fusswegen begleitet, die das Schul- und Sportareal direkt mit der offenen Landschaft verbinden. Sie bestehen aus lokalen Arten (Eiche, gemähte Fichte, Eiche, Vogelbeere) und fügen sich auf natürliche Weise in das Landschaftsbild der Umgebung ein. Die zentrale Achse des Areal, welche die Aussenräume und Bauten miteinander verbindet, wird durch Reihen von japanischem Ahorn (*Acer palmatum*) unterstrichen. Als Verbindungsraum und Begegnungsort, also sozusagen als Ökoton der Schule Röhnmoos, öffnet sich diese Achse zwischen den Bauten zu den angrenzenden Freiräumen und unterstreicht die Zusammengehörigkeit aller Teile des Areal. Die Achse und der Zugangsbereich werden in Außenraum Beton ausgebildet. Die anderen Aussenräume, welche an die Achse anschliessen und den Zugang zu den Gebäuden herstellen, sind in grobkörnigem Asphalt ausgebildet.

**Architektonischer Ausdruck und Materialität**  
Die gewählte Bauweise und der architektonische Ausdruck unterstreichen die enge Beziehung zwischen der grünen und der gebauten Landschaft im Areal. Die Renovation der Fassade der bestehenden Schule mit Aussenisolation und Verputz verleiht dem Gebäude einen mineralischen und dauerhaften Charakter in Anlehnung an den Charakter des Bodendeckes des Pausenplatzes und des Sockels. Seine Rolle als gebauter Fixpunkt des Areal, um den herum sich die anderen Bauten gruppieren, wird dadurch gestärkt. Letztere erhalten dagegen einen leichteren Charakter: sie wirken wie fein zisierte Möbel, die im großzügigen Schulpark stehen. Beim Erweiterungsbau der Schule stellt der Sockel aus Sichtbeton die Anbindung an den oberen und den unteren Aussenraum (Pausenplatz und Zugangsbereich) her, während gleichzeitig die feine Holzkonstruktion der vier Schulgeschosse vor der Feuchtigkeit des Bodens geschützt wird. Die beiden Anbauten an die Aula, die Eingangsrampe und den Kindergarten, werden ebenfalls in Holz ausgeführt, während die Verkleidung aus vertikalen Lamellen dem Ganzen einen einheitlichen Ausdruck verleiht. Die neue Sporthalle besteht jenseits wie der Erweiterungsbau der Schule aus zwei klar erkennbaren Teilen: einem Stahlbetonskelett, welcher der Bau in der Hanglage und im Boden verankert, und einem leichteren oberen Teil, der ebenfalls vollständig aus Holz besteht und für die großen Spannweiten des Dachs der Dreifach-Turnhalle geeignet ist.

